

**Name:** Lorenz Bung

Beantworten Sie folgende Fragen, indem Sie möglichst konkret Ihr Wissen über das Gedächtnis anwenden.

1. Warum ist es für das Lernen wichtig, im Unterricht nicht nur das zu behandelnde Thema allgemein zu nennen, sondern auch Lernziele vorzugeben, die verdeutlichen, was Schülerinnen und Schüler am Ende der Unterrichtseinheit konkret können sollen?

**Beispiel:**

- Allgemeine Nennung des Themas: *Trapeze*
- Vorgabe eines Lernziels: *Schülerinnen und Schüler können nach dem Unterricht erkennen, welche vorgegebenen geometrischen Figuren Trapeze sind.*

2. Lehrkräfte könnten meinen, dass sich die Leistung von Schülerinnen und Schülern vor allem dadurch auszeichnet, das Gelernte auf neue (unbekannte) Situationen anzuwenden (= Transfer). Warum kann man nicht erwarten, dass Schülerinnen und Schüler Gelerntes problemlos auf neue Situationen anwenden können? Was könnten Sie als zukünftige Lehrkraft tun, um Schülerinnen und Schülern den Transfer zu erleichtern?
3. Nennen Sie einen Sachverhalt in Bezug auf Lernen, über den Sie jetzt nach der Sitzung anders als vor der Sitzung denken.

**Antworten:**

1. Die Vorgabe eines oder mehrerer Lernziele zusätzlich zum allgemeinen Thema der Stunde bieten sowohl der Lehrkraft als auch den Schülerinnen und Schülern entscheidende Vorteile.  
Zunächst ist anzumerken, dass durch die Nennung von Lernzielen eine konkrete Kontrolle des Lernerfolgs durch die Lehrkraft möglich ist. Werden die Ziele durch einen Lernenden erfüllt, so kann von einem hohen Lernerfolg ausgegangen werden. Weiterhin bietet dies den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den eigenen Lernfortschritt zu kontrollieren und gegebenenfalls festzustellen, in welchen Bereichen noch Defizite vorliegen. Diese können dann gezielt behoben werden.  
Ein anderer Vorteil ist die Verknüpfung von Konzepten durch die Lernziele. Beim genannten Beispiel der Trapeze wird das neue Konzept "Trapez" direkt im Lernziel mit dem übergeordneten Thema "geometrische Figur" in Verbindung gesetzt. Hier könnte beispielsweise auch eine Verknüpfung mit Rechtecken, Parallelogrammen oder Ähnlichem stehen, was die Elaboration des neuen Wissens und damit die Eingliederung an bereits vorhandene Strukturen im Langzeitgedächtnis erleichtert.
2. Der Transfer von Wissen ist auf jeden Fall **eine** mögliche Metrik, um den Lernfortschritt zu quantifizieren. Transfer ist jedoch erst dann möglich, wenn eine gute Vernetzung des Gelernten im Gedächtnis stattgefunden hat. Erst durch die Elaboration von neuen Informationen werden Verbindungen zu anderen, bereits bekannten Konzepten hergestellt und auch erst dann kann eine Anwendung des Wissens auf unbekannte Situationen stattfinden.  
Diese Elaboration kann jedoch nur stattfinden, wenn immer wieder Übungen zum Thema

gemacht werden, was insbesondere viel Zeit benötigt. Als zukünftige Lehrkraft ist es also auf jeden Fall hilfreich, viele Übungsmöglichkeiten in verschiedenen Kontexten zu geben, um den Erwerb von Transferfähigkeiten bei den Schülerinnen und Schülern zu erleichtern.

3. Eine neue (und sehr wichtige) Erkenntnis, die ich durch die Sitzung und die zugehörige Vorbereitung bekommen habe, ist der Zusammenhang zwischen episodischem und semantischem Gedächtnis.

Bisher war mir nicht klar, dass zum Beispiel in einer Unterrichtsstunde neu gelernte Informationen unabhängig von ihrem Komplexitätsgrad und Inhalt zunächst im episodischen Gedächtnis gespeichert werden. Ich dachte, dass semantisches Wissen, wie beispielsweise eine bestimmte Jahreszahl, direkt im semantischen Gedächtnis abgelegt werden kann. Dass dies jedoch ein Prozess ist, der Zeit in Anspruch nimmt, war mir bisher nicht bewusst.

Dies ist auf jeden Fall ein hilfreicher Aspekt, der bei der zukünftigen Gestaltung von Unterrichtseinheiten eine entscheidende Rolle spielen wird.